Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.2. RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — — — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle: Hermann Piepenstock — Oberbrügge: Robert Wasserfuhr — Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 103 — Donnerstag, den 4. Mai 1939 — 4. Jahrgang

Staatsfeiertag mit Deutschenhetze

Danzig- und Ostpreußen-Rufe bei der Warschauer Parade - Wahnwitzige Hetzer

Warschau, 3. Mai. Anläßlich des polnischen Nationalfeiertages fand, wie in allen polnischen Garnisonstädten, auch in Warschau eine Militärparade statt. In Vertretung des Staatspräsidenten nahm sie der Ministerpräsident Skladkowski und im Auftrage des Chefs der polnischen Wehrmacht Marschall Rydz-Smigly ab. In ihrem äußeren Rahmen blieb die Parade hinter früheren Darbietungen dieser Art erheblich zurück. Technische Abteilungen wurden nur in beschränktem Umfange gezeigt. Dafür beteiligten sich aber an der Parade zahlreiche halbmilitärische Formationen und Organisationen, auch weibliche Organisationen.

So zurückhaltend sich das Publikum im allgemeinen angesichts der vorbeimarschierenden Truppen verhielt, so wurden doch von einzelnen Gruppen von Irregeleiteten immer wieder Rufe laut, die die Armee aufforderten nach Danzig und Ostpreußen zu marschieren. Daß es sich hierbei um von Hetzern bestellte und organisierte Rufe handelte geht aus der Tatsache hervor, daß bereits am Vortage in Warschau davon die Rede war, daß solche Rufe bei der Parade laut werden würden.

Das berüchtigte Hetzblatt Polonia nimmt den Nationalfeiertag zum Anlaß, um eine Landkarte mit der sogenannten Korfanty-Linie vom Jahre 1921 zu veröffentlichen, die die Einverleibung Oberschlesiens bis an die Oder bei Oppeln vorsieht, und die offizielle Polska Zachodnia versteigt sich in ihrem heutigen Leitartikel zu der Behauptung, daß „heute niemand bestreiten könnte, daß mit der Grenzziehung von 1921 Polen ein schweres Leid und Unrecht zugefügt worden sei."

In der Reihe der wahnwitzigen polnischen Politiker darf natürlich der Woiwode Graczynski nicht fehlen. Er hielt in der Nacht zum 3. Mai bei einem Appell des Aufständischenverbandes, dessen Ehrenvorsitzender er ist auf dem Ring in Kattowitz eine Rede, in der er davon phantasierte, daß Polen noch viele Gebiete jenseits der Grenze gehörten. Diese Worte lösten bei den verhetzten Zuhörern den Ruf aus: „Unsere Grenze liegt bei Oppeln an der Oder."

Illustrowanny Curjer Codzienni (Illustrierter Krakauer Kurier) erhebt erneut die Forderung der Vereinigung Ostpreußens mit Polen zu einer „unzerreißbaren Einheit". Polen habe, so schreibt das Blatt, auf die Forderungen Deutschlands die Antwort Nein und Niemals erteilt und die Forderung erhoben, die polnischen „Rechte" in Danzig zu befestigen. Damit werde aber nicht die Frage der polnischen Staatsraison an der Ostsee erschöpft. Polen müsse überall in vollem Umfange Rechte für sich fordern, wo diese Rechte seit ewigen Zeiten ihm gehören (?!). Polen müsse die Regelung der Frage Ostpreußen fordern, das historisch, geographisch und wirtschaftlich stärkstens mit Polen verbunden sei (?!).

In Erhärtung dieser mehr als unverschämten Forderung glaubt das Blatt dann, den Paragraphen 96 des Versailler Diktates aus der Versenkung holen zu müssen, obwohl fast die ganze Welt heute von diesem irrsinnigen Produkt hemmungsloser Chauvinisten abgerückt ist. Das Blatt ergeht sich dann in völlig absurden geschichtlichen Phantasien, die nachweisen sollen, daß für die preußischen Stände die polnische „Kultur", die polnische „Freiheit" (welche?) und die polnische „Rechtsachtung" immer eine große Anziehungskraft gehabt hätten (?!).

Wenn schon diese Ausführungen nicht mehr ernst genommen werden können und sich niemand dabei eines Lächelns erwehren kann, so können die weiteren, völlig verrannten Forderungen des Blattes nur humoristisch genommen werden, denn der Mangel an geschichtlichen Kenntnissen, der aus jeder Zeile zutage tritt, übertrifft selbst Roosevelts Unkenntnis der europäischen Landkarte, obwohl er bei einem Lande, das in Europa die meisten Analphabeten stellt, auch nicht gerade überrascht.



Reichsarbeitsminister Seldte in Sabaudia.

Während seiner Italienreise besuchte Reichsarbeitsminister Seldte Sabaudia, die Stadt in den urbargemachten Pontinischen Sümpfen. Hier schreitet der Reichsminister die Front der Ehrenformationen ab. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Mißverständliche Sprache Roms

Ernste Warnungen an Polen und die westlichen Demokratien

Rom, 3. Mai. Wenn die italienische Presse Danzig und der Danziger Frage besondere Beachtung schenkt, wenn die Freie Stadt, die nach der Wiedervereinigung mit dem Reiche strebt, nicht nur vom politischen, sondern auch vom wirtschaftlichen und kulturellen Gesichtspunkt den Italienern in ausführlichen Schilderungen nahegebracht wird, so ist der Grund zweifelsohne zu suchen in jener unglückseligen, von der gesamten römischen Presse groß aufgemachten Behauptung einer Warschauer Zeitung, „daß Danzig den Krieg" bedeute.

In Rom hat man seit der Reichstagsrede des Führers die polnische Versteifung aufmerksam verfolgt und nicht verfehlt, auf die Gefahren einer durch nichts und zum allerwenigsten durch die maßvollen deutschen Wünsche gerechtfertigte Haltung aufmerksam zu machen, die auch die traditionelle Freundschaft, die Italien zu Polen gepflogen habe, mit Füßen zu treten geeignet sei.

Mit größtem Bedauern stellt man fest, daß Polen unter dem unheilvollen Einfluß der englischen Politik sich auf eine Gefahrenlinie begebe, für die es selbst verantwortlich sei und die auch das sowjetrussische Gespenst heraufbeschwören würde. Denn Polen dürfe sich, wie in zuständigen römischen Kreisen ausdrücklich betont wird, keinem Zweifel darüber hingeben, daß eine deutsch-polnische Auseinandersetzung von Italien nicht als ein „Fait divers", sondern als eine die gesamte europäische Konstellation berührende Angelegenheit angesehen werden müßte.

Wenn etwa der polnischen Staatsführung von englischer oder französischer Seite der Floh ins Ohr gesetzt sein sollte, daß — ungewisse Verlautbarungen von jenseits der Alpen und des Kanals scheinen darauf hinzuweisen — man Italien doch noch in der einen oder anderen Form neutralisieren könnte, müsse die Feststellung des halbamtlichen „Giornale d'Italia" solche Illusionen ein für allemal zerstören.

Was stellt das Sprachrohr des italienischen Außenamtes fest? Nicht mehr und nicht weniger, als daß Frankreich nach allen vergeblichen Versuchen, Italien von der Achse loszureißen, in einem Wutanfall mit Drohungen übelster Art arbeite, Drohungen, durch die man den einfachen Mann in Italien einschüchtern möchte. Typisch sei die Behauptung des „Journal des Debats", daß im Ernstfalle Italien an der Seite Deutschlands der „Leidtragende" sein werde, weil man binnen kürzester Frist das Land in Schutt und Asche legen könnte.

Aber solche Drohungen könnten nicht mehr verfangen. Denn Italien sei bis an die Zähne gerüstet und werde zu Lande, zu Wasser und in der Luft, von den noch gar nicht bekannten Mitteln des chemischen Krieges zu schweigen, beweisen, daß Frankreich, wenn es hart auf hart gehe, wie auch der Krieg ausgehen möge, leergeblutet sein und nicht mehr die Kraft zum Neuaufbau haben werde.

Was den unparteiischen Beobachter an dieser Pressepolemik, der ein ernsterer Hintergrund zugrunde liegt, besonders interessiert, ist die Schärfe des Tones, die nicht mehr als Ausfluß einer taktischen Erwägung gelten kann, sondern als das Bekenntnis zum entschlossenen Handeln gewertet werden muß.

Der neue englische Botschafter Sir Percy Lorraine, der zur Uebernahme seines Postens in Rom eingetroffen ist, wird sich die scharfe Abfuhr, die die römische Presse den englischen Manövern erteilt, zu Gemüte führen müssen, wenn er überhaupt in Rom eine andere, als nur eine statistische Rolle zu spielen beabsichtigt.

Am Mittwoch braucht man nur einen Blick in die römische Presse zu werfen, um sich von der Stimmung und den Ansichten zu überzeugen, die in hiesigen politischen Kreisen über die internationale Lage herrschen. Die Intransigenz des polnischen Außenministers Bed wird übel vermerkt, und der Wettlauf der Bolschewisten mit den sogenannten Demokratien um das Attentat auf den Weltfrieden findet einhellige Verurteilung.

Es ist schon kürzlich darauf hingewiesen worden, daß Italien an die Adresse Polens einen freundschaftlichen Rat auf Grund der bisher guten Beziehungen beider Länder zu erteilen sich berechtigt glaubte, sich in Warschau nicht allzu sehr aufs hohe Roß zu setzen und Mäßigung zu üben, „ehe es zu spät ist".

Diese freundschaftliche Warnung ist von einem Teil der polnischen Presse zum Anlaß einer heftigen Polemik gegen Italien genommen worden. Hiergegen macht die römische Presse Front. So schreibt „Popolo di Roma", von einer grundsätzlich antipolnischen Einstellung, die man Italien zuschreiben wolle, könne keine Rede sein. Abgesehen von dem Rat, Vernunft anzunehmen, finde sich in keinem einzigen italienischen Blatt irgendwie ein Kriegsruf oder eine unfreundliche Aeußerung gegenüber Warschau.

Ribbentrop fährt nach Italien

Zusammentreffen mit Graf Ciano am Comer See

Berlin, 3. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird sich am Donnerstagabend zu einem mehrtägigen privaten Aufenthalt nach Oberitalien begeben. Der Reichsaußenminister wird bei dieser Gelegenheit am Comer See mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano zusammentreffen.

Litwinow-Finkelstein zurückgetreten

Molotow sein Nachfolger

Moskau, 3. Mai. **Das Präsidium des Obersten Sowjetausschusses hat nach einer Meldung der amtlichen Agentur TASS den Ministerpräsidenten Molotow unter Belassung in seinem bisherigen Amt zum Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten ernannt und Litwinow-Finkelstein „auf eigenen Wunsch" von seinen Amtsgeschäften als Außenkommissar entbunden.**

Chamberlain im Unterhaus

London, 3. Mai. Ministerpräsident Chamberlain schnitt am Mittwoch im Unterhaus bei Beantwortung einer Anfrage auch die Frage des Hinfälligwerdens des deutsch-englischen Flottenvertrages an. Dabei unterließ er es allerdings, auf die Gründe der Beendigung dieses Abkommens, dem durch das Verhalten Englands der Boden entzogen wurde, einzugehen. Auf eine Zwischenfrage erklärte der Premierminister weiter, daß er es nicht für notwendig erachte, den britischen Botschafter in Berlin nach London zu berufen, um über die Aufhebung des Vertrages zu berichten. Auf eine weitere Frage, ob die Regierung die Aufforderung des Führers annehme, über einen weiteren Vertrag zu verhandeln, erwiderte Chamberlain, die britische Regierung erwäge, welche Antwort sie geben wolle.

Chamberlain erklärte auf Anfrage, „daß keinerlei Begründungen irgendwelcher Art für den Vorwurf vorlägen, daß die britische Regierung zu einer Politik der Einkreisung Deutschlands übergegangen sei" (?). Unter Beifall des Hauses erklärte der Premierminister, daß die britische Regierung bereit sein werde, Vorschläge für einen Austausch gegenseitiger Zusicherungen mit der deutschen Regierung zu erwägen. Weiter sagte Chamberlain, daß das, was Roosevelt vorgeschlagen und der Führer angeboten habe, mehr der Austausch von Zusicherung(des Nichtangriffes sei als eine Garantie auf gegenseitiger Grundlage, wie sie kürzlich von der britischen Regierung Polen gegenüber abgegeben worden sei.

Deutsche Zustimmung

zur Aenderung des Aalands-Abkommens

Berlin, 3. Mai. Die deutsche Regierung hat den finnisch-schwedischen Vorschlägen auf eine Abänderung des Aalands-Abkommens im Sinne einer Befestigung der südlichen Aalands-Inseln und der Berechtigung zu gewissen anderen militärischen Verteidigungsmaßnahmen auf den Inseln zugestimmt. Die Neutralität Schwedens und Finnlands im Falle etwaiger kriegerischer Verwicklungen, die den Ostseeraum berühren, ist dabei eine selbstverständliche Voraussetzung. Ebenso selbstverständlich ist, daß die deutsche Haltung gegenüber dem Völkerbund, dem in dem Aalands-Abkommen gewisse Aufgaben zugewiesen waren, dadurch keine Aenderung erfährt.

„Hans Loeb" auf Formosa

Am Donnerstag in Tokio

Schanghai, 3. Mai. Das dreimotorige deutsche Flugzeug „Hans Loeb" unter der Führung des Freiherrn von Gablenz landete nach glattem Flug, von Hongkong kommend, in Taihoku auf Formosa.

Dem Flugzeug wurde bei seiner Landung in Taihoku auf Formosa von den städtischen Behörden und der Bevölkerung ein herzlicher Empfang zuteil.

Nach einer Zwischenlandung in Fukuoka auf Kiuschi, wo der dortige Oberpräsident, der Oberbürgermeister und Vertreter der Luftfahrtverbände einen Empfang zu Ehren des Freiherrn von Gablenz geben werden, wird das Flugzeug am Donnerstag gegen Abend in Tokio erwartet.

„Hans Loeb" in Tokio gelandet

Tokio, 4. Mai. JU 52 „Hans Loeb", das in Berlin unter Führung des Freiherrn von Gablenz zu einem Verkehrsforschungs- und Freundschaftsflug nach Japan gestartet war, ist heute, Donnerstag morgen 6 Uhr MEZ. auf dem Flugplatz Haneda bei Tokio gelandet. Es handelte sich bekanntlich um ein Flugzeug der deutschen Lufthansa.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 3. Mai 1939, 8 Uhr.

Wetterbesserung.

Das aus dem Mittelmeer nordwärts vorgedrungene Tiefdruckgebiet verursachte noch in Süd- und Mitteldeutschland ausgedehnte Regenfälle. Westdeutschland wurde entgegen der Erwartung von dem Schlechtwetter nicht mehr berührt. Vielmehr setzte sich hier Hochdruckeinfluß durch, wobei es namentlich im nördlichen Teil unseres Bezirkes größtenteils zur Aufheiterung kam. Das von Nordwesteuropa sich auf das Festland ausbreitende Hochdruckgebiet wird auch in den nächsten Tagen für uns wetterbestimmend bleiben.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Donnerstag, den 4. Mai 1939: Wolkig bis heiter, trocken. Bei mäßigen nordöstlichen Winden wieder langsame Erwärmung.

Freitag, den 5. Mai 1939 und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vorwiegend heiter, trocken und am Tage weiterer Temperaturanstieg.

Halver

Aus der NS.-Frauenschaft.

Am heutigen Donnerstag abend beginnt in der Rektoratschule die Nähstunde.

Standesamtsnachrichten.

Geburten: Karl Friedrich Eicker, Halver-Eschen. Heinrich Lukaszyk, Halver-Oberlangenscheid. Hermann Hardenbicker, Halver, Adolf-Hitler-Platz 7. Antonius Heinrich König, Halver, Bahnhofstraße 2. — Heiraten: Franz Sedlak, Halver, Hälver 1 und Maria Ehlert, Halver, Steinbach. Dietrich August Huppert, Halver-Eichholz und Hilda Gesenberg, Halver, Von-Vincke-Straße 97. Eugen Weitzel, Halver, Kölner Str. 32 und Hildegard Luise Klammer, Wattenscheid, Juliusstraße 15. Robert Bergmann, Halver, Hermann-Göring-Straße 51 und Emma Himmelmann, Halver, Hermann-Göring-Straße 51. — Sterbefälle: Alfred Jung, Halver-Ober-Carthausen.

Die SGV-Abteilung Halver

hat für kommenden Sonntag morgen eine vogelkundliche Wanderung in die Richtung des Ennepetales angesetzt. Die Führung hat Theo Enneper übernommen, der den Mitgliedern und Freunden, die sich hoffentlich recht zahlreich zu dieser Wanderung einfinden, als Naturfreund und Kenner in der Vogelwelt bekannt ist. (Siehe heutige Anzeige!)

Brügge

Die Sieger im Reichsberufswettkampf.

Aus dem Reichsberufswettkampf gingen aus unserem Ort als Kreissieger hervor die Volksgenossen Rob. Kötter, 35 Jahre alt und Heinz Fuderholz, beide von der Fachgruppe „Eisen und Metall", ferner der Parteigenosse Helmut Scheibecke von der Fachgruppe „Bau — Stein". Ihnen wurde am 1. Mai durch den Ortsgruppenleiter die Ehrenurkunde überreicht. — Am kommenden Sonnabend, dem 6. Mai sollen in der Zeit von 15—16 Uhr im Saale des Hotels Paßmann die angefertigten Arbeiten an allen Wettkampfteilnehmern ausgehändigt werden. Es werden daher alle Teilnehmer gebeten, sich rechtzeitig um 15 Uhr einzufinden. (v)

Aus dem Reichsbund Deutscher Beamten.

Der RDB Kreisabschnitt Brügge hält am Samstag, den 6. Mai um 20 Uhr im Lokal „Lindenhof" einen Gemeinschaftsabend ab, auf dem Pg. Ruthenbürger sprechen wird. Das Erscheinen aller dienstfreien Berufskameraden ist Pflicht.

Kierspe

Ein seltenes Arbeits-Jubiläum.

Der Provinzial-Straßenwärter Wilhelm Kattwinkel in Höferhof konnte am 1. Mai auf eine 50jährige Dienstzeit bei der Provinzialverwaltung Westfalen zurückblicken. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche zuteil. (s)

Rönsahl

Bullen- und Eberkörung mit Hindernissen!

Am Mittwoch nachmittag fand in Rönsahl auf dem Hofe Haase durch die Körkommission Dr. Oeser-Arnsberg, Landwirtschaftsrat Dr. Gutenberg, Lüdenscheid und Bauer Fritz Neuhaus-Kückelhausen die diesjährige Bullen- und Eberkörung statt. Die Bullen von Haase und Gut Varmert sowie der Genossenschaftsbulle von Gut Harbecke und der Eber von Heister-Glietenberg wurden vorgestellt und angekört. Ein Genossenschaftsbulle wurde abgekört. Bei der Vorführung des Bullen von Gut Varmert ereigneten sich verschiedene Zwischenfälle, die zum Teil durch das rücksichtslose Verhalten der Autofahrer, die der Landbevölkerung immer noch nicht das nötige Verständnis entgegenbringen, entstanden. So ist dieser Bulle, trotzdem er sachgemäß gefesselt war, nicht weniger als sechsmal durchgegangen. Ein Bierauto wurde von ihm überrannt, so daß die Scheiben und Lampen in Trümmer gingen. Wenn im ersten Haus in Rönsahl nicht die Haustür verschlossen gewesen wäre, hätte er auch dieses besucht, da er den Vorbau schon im Sturm genommen hatte. Im Dorfe selbst verspürte der Bulle Lust, auch dem Friseurladen einen Besuch abzustatten; nur durch die Geistesgegenwart des Bullenbesitzers konnte im letzten Augenblick ein größeres Unglück vermieden werden, zumal der Friseur noch mit der Bedienung seiner Kundschaft beschäftigt war. Trotzdem gingen noch eine Fensterscheibe und einige Schlagladen zu Bruch. — Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß in unserem Dorf auch die Autofahrer das nötige Verständnis und Rücksichtnahme für die Landbevölkerung aufbringen müssen, denn immer wieder müssen Tiere über die Straße geführt werden und hier ist Vorsicht am Platze. (g.)

Das Führerprinzip in Vereinsangelegenheiten

Nur im Rahmen der bestehenden Gesetze

Der Nationalsozialismus mit seinem Grundsatz autoritärer Körperschaftsführung hat auch auf die vielen Vereine umwälzend gewirkt. An die Stelle des Vorstandes und der Mitgliederversammlung ist zwar nicht unumschränkt, aber doch weitgreifend der Vereinsführer getreten. Das hat, weil ja die vom Führerprinzip noch unberührten Bestimmungen des BGB. noch gelten, vielfach Schwierigkeiten verursacht.

Die Frage, ob ein Verein bei der Einführung des Führerprinzips unter allen Umständen seine Satzung ändern muß, ist bestritten. Um aber völlig gesichert zu sein, ist es jedem Verein dringend zu empfehlen, seine Satzung zu ändern, wenn er das Führerprinzip einführen will. Nach § 40 BGB. kann das Führerprinzip sowohl bei rechtsfähigen als bei nicht rechtsfähigen Vereinen durchgeführt werden. Erforderlich ist aber beim rechtsfähigen Verein die Eintragung der Aenderung ins Vereinsregister. Zu beschließen ist die Satzungsänderung nach den Bestimmungen der alten Satzung. Anzumelden ist die Aenderung entweder noch vom alten Vorstand oder vom neuen Vereinsführer. Für den Umfang der Befugnisse des Vereinsführers sind wieder in erster Linie die Satzungsbestimmungen maßgebend.

Doch läßt sich die Mitgliederversammlung auch nach der Einführung des Führerprinzips nicht völlig ausschalten, weil das BGB. für gewisse Fälle die Einberufung der Mitgliederversammlung vorschreibt. So ist nach § 36 die Versammlung immer einzuberufen, wenn das Interesse des Vereins es erfordert, auch wenn dies in der Satzung nicht ausdrücklich vorgesehen ist; ferner dann, wenn der durch die Satzung bestimmte Teil oder in Ermangelung einer derartigen Vorschrift der zehnte Teil die Mitglieder die Berufung schriftlich unter Angabe des Zweckes und der Gründe verlangt (§ 37, Abs. 1). Der Verein kann auch nach § 41 durch Beschluß der Mitgliederversammlung aufgelöst werden. Zu dem Beschluß ist eine Mehrheit von drei Vierteilen der erschienenen Mitglieder erforderlich, wenn nicht die Satzung ein anderes bestimmt. Das Recht der Auflösung des Vereins kann nicht dem Vereinsführer allein übertragen werden.

Die Satzungen enthalten zweckmäßig stets Bestimmungen darüber, inwieweit der Vereinsführer in Geldangelegenheiten den Mitgliedern verantwortlich ist. In der Regel wird der Vereinsführer einem bewährten Mitglied die Kassengeschäfte übertragen. Die Satzungen sollen auch bestimmen, daß von Zeit zu Zeit die Kasse einer Revision zu unterziehen und dem Kassenwart oder dem Vereinsführer nach ordentlichem Befund Entlastung zu erteilen ist. Aber auch dann, wenn die Satzungen hierüber keine Bestimungen enthalten, ist der Vereinsführer dem Verein für seine Tätigkeit Rechenschaft schuldig, ganz gleichgültig, ob das Führerprinzip herrscht oder nicht, ob der Vereinsführer gewählt oder durch seine vorgesetzte Person ernannt worden ist.

Soweit das BGB. die Ausübung von Befugnissen nicht bestimmten Organen überträgt, insbesondere der Mitgliederversammlung, können alle Vereinsangelegenheiten durch die Satzungen dem Vereinsführer übertragen werden. So ist es möglich, ihm allein die Aufgabe neuer Mitglieder vorzubehalten. Auch kann ihm allein die Verhängung von Strafen überlassen werden. Natürlich müssen sich die Strafen in den Grenzen der Satzung oder, wenn die Satzung darüber nichts sagt, in angemessenen Grenzen halten.

Ein Kapitel für sich ist das durch die Satzung dem Vereinsführer übertragene Recht des Ausschlusses von Mitgliedern. Eine Reihe von Satzungen hat heute folgende Bestimmung: „Der Ausschluß eines Mitgliedes wird vom Führer des Vereins ausgesprochen und ist endgültig." Hiermit wird dem Vereinsführer eine weitgehende und die Mitglieder unmittelbar berührende Machtbefugnis eingeräumt. Man könnte aus der Fassung „endgültig" den Schluß ziehen, daß mit dem Ausspruch des Vereinsführers alles erledigt und der Rechtsweg überhaupt ausgeschlossen sei. Eine derartige Auslegung geht aber zu weit. Durch die Fassung „endgültig" soll lediglich zum Ausdruck gebracht werden, daß der Führer innerhalb des Vereins allein entscheidet unter Ausschluß der Mitgliederversammlung oder eines anderen Organs. Falls aber die Entscheidung eine offenbare Unbilligkeit für das Mitglied bedeutet, so bleibt insoweit der Rechtsweg nach wie vor zulässig. Man muß nämlich immer davon ausgehen, daß der Gesetzgeber die Bestimmungen des BGB. nicht geändert hat und darum das Führerprinzip auch nur im Rahmen der bestehenden Gesetze durchgeführt wissen will. Für die Praxis allerdings wird die Offenhaltung des Rechtsweges keine große Bedeutung mehr erlangen. Was unter einer „offenbaren Unbilligkeit" zu verstehen ist, erfährt man aus einem Urteil des Reichsgerichts in Zivilsachen — Bd. 107, S. 386 ff —. Es muß sich hiernach schon um eine Lebensfrage für das ausgeschlossene Mitglied handeln, so daß also der Ausschluß die Existenz des Betroffenen in erheblichem Maße gefährdet. Das ist aber bei den meisten Vereinen nicht der Fall.

Die gesetzliche Vertretung des Vereins geschieht durch den Vorstand, der im Sinne des Führerprinzips aus dem Vereinsführer allein bestehen kann. In den Satzungen wird das manchmal falsch zum Ausdruck gebracht, so daß die Eintragung in das Vereinsregister abgelehnt werden muß. Zu beanstanden sind z. B. folgende Wendungen: „Vorstand im Sinne des § 26 BGB. ist der Vereinsführer, bei seiner Behinderung sein Stellvertreter" oder: „Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich durch den Vereinsführer, bei seiner Behinderung durch seinen Stellvertreter, vertreten". Derartige Satzungsbestimmungen sind dritten Personen gegenüber zu undeutlich, weil daraus nicht zu entnehmen ist, wer denn im Behinderungsfalle für den Vereinsführer zu handeln hat. Das Landgericht in Essen hat deshalb mit Recht die Eintragungsfähigkeit einer solchen unbestimmten Vorschrift verneint. Die Person des Stellvertreters muß für jeden Dritten zweifelsfrei erkennbar sein. Auf die Entscheidung wird im übrigen verwiesen; siehe Jur. Woch. 1934, S. 2800.

Es bleibt jedem Verein überlassen, ob er das Führerprinzip annehmen will oder nicht. Der Staat kann aber die Einführung bei allen Vereinen verlangen, die sich der Erfüllung kultureller oder sonstiger für die Allgemeinheit lebensnotwendiger Aufgaben zum Ziele gesetzt haben. In der angeführten Entscheidung des Landgerichts Essen heißt es: „Der Staat kann nicht dulden, daß sich auf den für die Gesamtentwicklung des deutschen Volkes bedeutsamen Lebensgebieten ein anderer Geist ausbreitet, als derjenige, den der Führer des Reiches zur Erhaltung und Erstarkung des Staates für notwendig erachtet". Zu solchen staatsbedeutsamen Vereinen gehören in erster Linie die wehrpolitischen und sportlichen Vereine. (NSG.)

Dienstplan der HJ

Fähnlein 27/143

Am Freitag tritt die Führermannschaft um 19 Uhr am Heim zum Führerdienst und zur Zahnuntersuchung an. — Das Fähnlein trägt ab sofort statt der Ueberfallhose die kurze schwarze Hose.

Der Führer d. Fähnl.: Wilh. Fischer.

Breckerfeld

Das Programm für den Kreistag im Ennepe-Ruhr-Kreis.

Am kommenden Samstag und Sonntag steht die Stadt Gevelsberg im Zeichen des Kreistages der NSDAP. Aus allen Ortsteilen werden die Männer und Frauen sowie die Jugend zu einer mächtigen Heerschau in Gevelsberg zusammenkommen. Am Samstag wird in allen Schulen von 11 bis 12 Uhr in Feiern des Kreistages gedacht. In allen Betrieben finden Betriebsappelle statt. Um 17 Uhr beginnen in den Ortsgruppen Schwelm, Milspe, Voerde, Hattingen und Breckerfeld Platzkonzerte. Abends sind in allen Ortsgruppen des Kreises große Kundgebungen, in denen namhafte Redner zum Motto des Kreistages sprechen werden. Das Programm am Sonntag wird mit Sportvorführungen der Formationen auf dem Sportplatz an der Goer, die um 8,30 Uhr beginnen, eingeleitet. Um 11,15 Uhr beginnt im Buschmannschen Saale eine Führertagung, in der Hauptstellenleiter Hein Diehl, München, zu den Führern der Bewegung sprechen wird. Seinen Höhepunkt wird der Kreistag in den Nachmittagsstunden in einer Kundgebung erreichen, die um 15 Uhr auf dem Marktplatz beginnt. Der stellv. Gauleiter Heinrich Vetter wird sprechen und anschließend die Weihe der Kreisfahne vornehmen. Nach der Kundgebung formieren sich die Formationen zu einem Marsch durch die Stadt, der in einem Vorbeimarsch an der Kreisleitung endet. Einen fröhlichen Ausklang findet die Kreistagung durch eine Veranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude" in den Ortsgruppen Gevelsberg, Schwelm, Hattingen und Herdecke. (pn)

Jahreshauptversammlung der Imker.

In der Jahreshauptversammlung der Imker, Ortsfachgruppe Breckerfeld, konnte der Vorsitzende Ernst Mähler drei neue Mitglieder begrüßen. Lehrer Goldmann erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Um in der Rassezucht weiter zu kommen, wird die Ortsfachgruppe für die Mitglieder Isenberg und Schürmann zwei Nigraköniginnen aus Celle kommen lassen. Zuchtmaterial steht dann allen Mitgliedern zur Verfügung. Lehrer Goldmann berichtete noch Interessantes über die diesjährige Auswinterung der Bienenvölker. Zur Erweiterung der Imkerbücherei wurden zeitgemäße Bücher zur Anschaffung vorgeschlagen. Lehrer Ußling ermunterte zur Arbeit mit dem neuen Wachsschmelzer, in dem vorzügliches Wachs zu gewinnen sei. Zum Schluß wurde beschlossen, am 4. Juni morgens im Berghauser Bezirk eine Standschau vorzunehmen.

Stubenbrand.

Durch Brandgeruch wurde man im Gasthof Hückinghaus gegen Mitternacht darauf aufmerksam, daß in dem Schlafzimmer über der Küche ein Stubenbrand ausgebrochen war. Durch den überhitzten Schornstein hatte ein Holzbalken der Decke am Schornstein zu brennen angefangen. Es gelang zum Glück, das Feuer zu löschen.

Geschäftsjubiläum.

Die Inhaberinnen des hiesigen Gasthofs zur Krone, Geschwister Reibert, konnten in diesen Tagen ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

In Vertretung.

Für die seit längerer Zeit erkrankte NS.-Schwester Betty ist nunmehr vertretungsweise die NS.-Schwester Else nach hier überwiesen worden. Die Sprechstunden werden in gewohnter Weise wieder aufgenommen. Auch die Sprechstunden für das Hilfswerk „Mutter und Kind" finden regelmäßig jeden Mittwoch statt.

Berufsschulpflicht

Wir werden um Veröffentlichung des Folgenden gebeten:

In der Tagespresse sind in der letzten Zeit irrtümlich Meldungen gebracht worden, nach denen der Turnunterricht der Berufsschule in Fortfall kommt. Diese Angaben stimmen nicht, vielmehr sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Turnunterricht der Berufsschule planmäßiger Pflichtunterricht, unter alleiniger Leitung der Berufsschule ist. Die berufsschulpflichtigen Jugendlichen haben an diesem, wie an jedem anderen Unterricht unbedingt teilzunehmen. Der Berufsschulunterricht, einschließlich des Turnens findet ungekürzt statt. Zu seinem Besuche sind sämtliche im Stadtgebiet Lüdenscheid wohnhaften berufstätigen und berufslosen männlichen und weiblichen Jugendlichen unter 18 Jahren auf Grund des Reichsschulgesetzes verpflichtet. Die Anmeldungen zur Berufsschule sind für die berufstätigen Jugendlichen von den Betriebsführern, für in der Hauswirtschaft tätige von den Hausfrauen und für berufslose von den Eltern spätestens binnen 7 Tagen nach der Entlassung aus einer anderen Schule oder nach Eintritt in eine Beschäftigung vorzunehmen. Da die Berufsschulpflicht gesetzlich vorgeschrieben ist, ziehen Nichtanmeldung der Jugendlichen, Fernhaltung und Fernbleiben vom Unterricht unnachsichtige Bestrafung nach sich. Die Jugendlichen sind gesetzlich verpflichtet, zu den von der Schule festgesetzten Zeiten, den Unterricht regelmäßig und pünktlich zu besuchen. Die Eltern und Betriebsführer haben die gesetzliche Pflicht, die Jugendlichen zum Schulbesuch anzuhalten. Als Entschuldigung gilt zunächst nur glaubhaft nachgewiesene Krankheit, doch kann die Schule in allen Fällen ärztliche, bzw. amtsärztliche Bescheinigung verlangen.

Kleintierzüchter fördern den Vierjahresplan.

Daß durch Kleintierzucht ein wesentlicher Beitrag zum Vierjahresplan gegeben wird, beweisen die Erfolge der Kaninchenzüchter des Kreisverbandes Bochum. Es wurden mehrere tausend Tiere im Gesamtgewicht von weit über 10 000 Kilogramm geschlachtet. Die Felle wurden für den Eigengebrauch weiter verarbeitet bzw. verkauft. Die Erzeugung von Angorawolle konnte erheblich gesteigert werden.

In weichgemachtem Wasser schäumt die Waschlauge viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verrührt man – 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge – einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Waschkessel!

Pariser Kriegshetzer bleiben rührig

Geheuchelte Objektivität in den Pariser Blättern

Paris, 3. Mai. Obgleich am Dienstagabend vom Quai d'Orsay erklärt wurde, daß von französischer Seite Polen keinerlei Winke gegeben worden seien, wie es sich gegenüber Deutschland zu verhalten habe, fährt die französische Presse fort, die Polen weiterhin aufzufordern, den deutschen Vorschlägen gegenüber „fest" zu bleiben. Die Pariser Blätter zitieren darüber hinaus mit geheuchelter Objektivität alle Warschauer Meldungen, nach denen Beck eine „Gegenoffensive" gegen das Reich zu starten beabsichtige und ein polnisches Protektorat über die deutsche Stadt Danzig fordern wolle. Man verzeichnet zwar am Rande auch den Protest der deutschen Oeffentlichkeit gegen solche polnischen Tollhaus-Stücke, aber zugleich gibt man wiederum den britischen Stimmen breitesten Raum. Uebrigens versucht man gleichzeitig Rumänien einzuflüstern, die Bande mit Polen noch enger zu knüpfen, um die polnische Position stärker erscheinen zu lassen.

Daneben blickt man in Paris fernerhin nach London und läßt sich über den Stand der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen optimistische Berichte geben. So berichtet der Londoner Vertreter des „Matin", es sei zwar noch kein volles Einverständnis zwischen England und der Sowjetunion erreicht, aber die Verhandlungen seien „auf gutem Wege". London solle die Sowjetunion aufgefordert haben, die Garantie Frankreichs und Englands für Polen und Rumänien sowie Griechenland durch seinen Beitritt zu verstärken und die bekanntlich gegenüber dem Bolschewismus zurückhaltend eingestellten baltischen Staaten einschließlich Finnland zu „garantieren".

Aber die Sowjets bestehen ihrerseits darauf, daß Frankreich, England und die Sowjetunion zuvor eine Dreier-Allianz schlössen. Die Sowjets sollen ausdrücklich darauf bestanden haben, daß der Abschluß einer solchen Allianz als eine Conditio sine qua non angesehen werde. Der „Jour" meint, die englisch-sowjetrussischen Verhandlungen würden wohl kaum vor dem 15. Mai abgeschlossen werden. An diesem Tage treffen sich nämlich Lord Halifax und Litwinow-Finkelstein in Genf gelegentlich der Sitzung der Genfer Liga.

Ferner läßt es sich die Pariser Presse angelegen sein, die USA mehr oder weniger ausdrücklich aufzufordern, raschestens eine Umgestaltung des Neutralitätsgesetzes vorzunehmen in der Richtung, daß es sich für die Demokratien im Ernstfalle eindeutig günstig auswirke. Man unterstreicht dabei lebhaft die Vorschläge des Senators Pittman und spricht sich dafür aus, daß in einer Neufassung des Neutralitätsgesetzes der amerikanische Präsident entgegen den bisherigen Bestimmungen genauestens zu unterscheiden in der Lage sein müsse, wem gegenüber ein Verbot für die Lieferung von Waffen und Rohstoffen zu gelten habe.



So sieht der Steuergutschein I aus.

Unser Bild zeigt die Form des Steuergutscheins I, der auf 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000 und 10 000 RM. ausgestellt wird. Außerdem gibt es auch noch den Steuergutschein II, der auf die gleichen Beträge ausgestellt wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Pariser Verschleppungstaktik

Wann bekommt Spanien sein Gold zurück - „Journal" enthüllt

Paris, 3. Mai. Die französisch-spanischen Beziehungen sind nicht nur schwer belastet durch die Haltung, die Frankreich während des Bürgerkrieges zugunsten der Sowjetspanier eingenommen hat. Selbst wenn in Burgos die Neigung bestehen sollte, unter diese fatale französische Vergangenheit einen Strich zu ziehen, so wäre eine solche Absicht völlig illusorisch gemacht durch das Verhalten, das Frankreich den gegenwärtig zur Diskussion stehenden französisch-spanischen Problemen gegenüber zeigt. Gemeint ist hier in erster Linie die Weigerung der französischen Regierung, Spanien das Gold, das Kriegsmaterial und andere Werte zurückzuerstatten, die von den Roten nach Frankreich verschleppt worden waren.

Wie man weiß, war diese Rückerstattung in jenes Vertragswerk einbezogen worden, das der französische Senator Berard während seiner mehrfachen Missionen in Spanien mit dem spanischen Außenminister Jordana abschloß, und das die Grundlage für ein normales spanisch-französisches Verhältnis darstellen sollte. Das ist aber schon zwei lange Monate her, und außer der Rückerstattung von einigen Frachtdampfern und Fischerbooten ist bisher alles beim alten geblieben.

Nach wie vor ruht das spanische Gold in den Tresoren französischer Banken, die spanischen Geschütze und der ungeheure spanische Wagenpark, der sich seit der Flut der Rotspanier an der französischen Pyrenäengrenze befindet, verrosten unter freiem Himmel, allen Unbilden des Wetters ausgesetzt. Große Werte gehen auf diese Weise dem spanischen Volk, das gerade jetzt zu seinem Wiederaufbauwerk alles bitter notwendig hat, verloren.

Aber Frankreich rührt sich nicht. Der neue spanische Botschafter in Paris, Lezquerica, setzt sich mit aller Kraft für die Einhaltung dieser französischen Verpflichtungen ein. Tagtäglich wandert eine Note nach der anderen von der spanischen Botschaft zum Quai d'Orsay. Der Botschafter selbst hat alle Augenblick Unterredungen mit Außenminister Bonnet und ist auch bereits mehrfach beim französischen Staatspräsidenten Lebrun in dieser Angelegenheit vorstellig geworden. Aber man erklärt ihm mit freundlichen Mienen, daß sich alles schon arrangieren werde. Das ist alles.

Das „Journal", das heute in einem Artikel in einem Anfall von Offenherzigkeit auf die Unhaltbarkeit dieses Zustandes (lies: die französische Verschleppungstaktik) hinweist, erzählt folgendes charakteristische Zwiegespräch zwischen Lezquerica und Lebrun.

Kürzlich waren im Elysee etwa 25 Personen versammelt, die über das französisch-spanische Verhältnis diskutierten. Der Präsident der Republik richtete an den spanischen Botschafter das Wort und fragte: „Werden Sie uns bald ihre Flüchtlinge wieder abnehmen?" Der Botschafter antwortete sofort: „Wir werden sie wieder zurücknehmen, Herr Präsident, zur gleichen Zeit, wie unser Gold, unsere Waffen und unsere Wagenparks zurückgegeben werden."

Diese Antwort des spanischen Botschafters läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Man verweigert Spanien das, worauf es ein verbrieftes Recht hat, beklagt sich aber seinerseits über die schwere Last, die die Beköstigung und Unterbringung von rund 400 000 rotspanischen Flüchtlingen dem französischen Steuerzahler auferlegt! Das bereits zitierte französische Blatt weist heute entsprechend seiner rechtsgerichteten Einstellung nicht mit Unrecht darauf hin, daß Frankreich sich diese Last ja selbst aufgehalst habe, als es, gedrängt von marxistenfreundlichen Komplexen, der geschlagenen roten Armee die Grenze öffnete und mit den Sowjetspaniern auch deren Kriegsgerät und Verkehrsmittel in sein Gebiet aufnahm.

Warum, so fragt das „Journal" verzweifelt, hat Frankreich nicht wie Portugal gehandelt, das schon im Jahre 1936 seine Grenze fest verschlossen hatte? Das Blatt richtet einen dringenden Appell an den Quai d'Orsay, doch endlich klar zu sehen und der französisch-spanischen Spannung durch die Erfüllung dieser Abmachungen das Wasser abzugraben. Es warnt weiter die französische Politik davor, in der Praxis die gleiche Haltung einzunehmen wie während des Bürgerkrieges. Ferner weist das Blatt darauf hin, daß es in der französischen Regierung Kreise gebe, bei denen die bolschewistische Aktivität eine gewisse Willfährigkeit findet, und es fordert den Quai d'Orsay auf, derartigen Einflüssen keinen Raum zu geben.

Zogu in Istanbul

Die türkische Regierung bezahlt das „Hofstaat" Theater

Istanbul, 3. Mai. Ein Sonderzug mit dem Exkönig Zogu von Albanien und einem aus 70 Personen bestehenden „Hofstaat" ist in Istanbul eingetroffen. Der Sonderzug bestand aus 10 Wagen, darunter drei Gepäckwagen. In zwei Wagen hatte eine Anzahl ehemaliger albanischer Minister und Politiker Unterkunft gefunden.

Der Istanbuler Bahnhof und seine Umgebung, vor dem sich in den Abendstunden einige tausend Albanier angesammelt hatten, wurde später von der Polizei geräumt und abgesperrt. Für Zogu und seine mit Allüren von Halbweltdamen begabten Schwestern wurden drei Stockwerke des größten Istanbuler Hotels, des „Pera-Palast", eingeräumt. Die türkische Regierung hat es erstaunlicherweise für nützlich befunden, die nicht geringen Kosten dieser [illegible] rettenhaft wirkenden Hofschranzerei zu tragen. In zwei benachbarten Hotels mußten noch 50 Zimmer frei gemacht werden, außerdem gleichzeitig eingetroffene [illegible] werden. Eine 30 Wagen. Unter ihnen befinden sich auch einige Lastkraftwagen, die das umfangreiche Gepäck des ehemaligen Königs und die geraubten Wertsachen transportieren.

Dank der getroffenen Polizeimaßnahmen vollzog sich der Einzug der albanischen Emigranten völlig lautlos und unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit. Der Zug hatte ursprünglich um 23 Uhr ankommen sollen, jedoch ergab sich durch die Zoll- und Devisenabfertigung ein zweistündiger Aufenthalt, der durch die Bestandsaufnahme der reichen Barmittel verursacht wurde, die die Reisenden mit sich führten.

Nachdem Zogu und seine Kamarilla sich nicht mehr länger in Griechenland aufhalten konnten, wurde ihnen von der Türkei vorläufig auf unbestimmte Zeit Asylrecht eingeräumt. Man nimmt an, daß der frühere albanische König sich zunächst in Istanbul niederlassen wird. In den nächsten Tagen will er nach Ankara reisen, um mit der türkischen Regierung die nötigen Verhandlungen hierüber zu pflegen.

Zweite Amtsperiode Lebruns

Französisches Parlament am 11. Mai

Paris, 3. Mai. In innenpolitischer Hinsicht lenken einige Blätter ihre Aufmerksamkeit auf den 11. Mai, den Tag, an dem der Staatspräsident Lebrun offiziell sein zweites Septennat antreten wird. Verfassungsmäßig muß die Regierung Daladier am 10. Mai dem Staatspräsidenten den Rücktritt einreichen.

Der „Jour" betont in diesem Zusammenhang, daß dieser Rücktritt jedoch eine einfache Formalität und daß eine Regierungskrise nicht zu befürchten sei. Das Blatt befaßt sich mit der Frage, ob Daladier, wie man in parlamentarischen und politischen Kreisen zu wissen glaubt, einige Ministerportefeuilles neu verteilen oder gar den einen oder anderen seiner jetzigen Mitarbeiter ausbooten werde, doch hält das Blatt wegen der innen- und außenpolitischen Lage auch diese Möglichkeit für fast ausgeschlossen.

Teleki wieder in Budapest

„Wir gewinnen das sichere Gefühl des Vertrauens"

Budapest, 3. Mai. Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky sind am Mittwochvormittag von ihrem offiziellen Berliner Besuch nach Budapest zurückgekehrt. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof hatten sich die Mitglieder der Regierung sowie eine große Anzahl führender Persönlichkeiten des Militärs und des öffentlichen Lebens eingefunden. Ebenso wie bei der Abreise waren auch diesmal beim Empfang der italienische Gesandte, Graf Vinci, und der deutsche Geschäftsträger Legationsrat Graf Strachwitz erschienen.

Ministerpräsident Teleki wies in einer kurzen Ansprache auf den außerordentlich herzlichen Empfang in Berlin sowie auf die Atmosphäre der Freundschaft und des Vertrauens hin, unter der die Begegnungen mit dem Führer und den maßgebenden Persönlichkeiten in der Reichshauptstadt standen.

Wörtlich stellte er dann fest: „Wir haben bei unseren Berliner Besprechungen das sichere Gefühl des Vertrauens gewonnen, das uns bestärkt in unserer Arbeit, an der weiteren Vertiefung und Engergestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn fortzufahren, sowie weiterzuarbeiten am Frieden Mitteleuropas und am Glück seiner Völker."

Teleki an den Führer

Berlin, 3. Mai. Der Königlich Ungarische Ministerpräsident hat aus Bruck-Leitha nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Im Augenblick, in dem ich nach meinem ersten amtlichen Besuch das Gebiet Großdeutschlands verlasse, möchte ich Euer Exzellenz für die mir zuteil gewordene herzliche Aufnahme meinen aufrichtigsten Dank zum Ausdruck bringen.

Es hat mir eine ganz besondere Freude bereitet, mit Euer Exzellenz und der deutschen Reichsregierung im Geiste der herkömmlichen und altbewährten deutsch-ungarischen Freundschaft und Vertrauen die persönliche Fühlung aufzunehmen und bei dieser Gelegenheit die gewaltigen Leistungen der unermüdlichen und zielbewußten Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Deutschen Reiches erleben zu können. Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Paul Graf Teleki."

Ungarn erwartet Neuwahlen

Das Judengesetz vom Abgeordnetenhaus verabschiedet

Budapest, 3. Mai. Nach der Rückkehr des ungarischen Ministerpräsidenten und seines Außenministers vom offiziellen Besuch in Berlin wendet sich das öffentliche Interesse Ungarns wieder stärker den bevorstehenden innerpolitischen Ereignissen zu, die im Zeichen der Ausschreibung von Neuwahlen stehen.

In den Straßen Budapests prangen die Wahlplakate der Regierungspartei. Die Neueinteilung der Wahlbezirke ist schon abgeschlossen und auch im Amtsblatt bereits veröffentlicht. Donnerstag wird dann das Handschreiben des Reichsverwesers über die Auflösung des Abgeordnetenhauses verlesen.

Das Abgeordnetenhaus hat sein vorgesehenes Arbeitsprogramm beendet. Das Judengesetz ist heute endlich endgültig verabschiedet worden. Die ungarische Oeffentlichkeit hatte von dem langatmigen Gerede in den vielen Monaten der parlamentarischen Erörterung dieses Gesetzes mit Recht die Nase voll. Denn was sich das Abgeordneten- und vor allem das Oberhaus an Lobhudeleien für die ungarischen Juden leistete, wurde in der ganzen nationalen Oeffentlichkeit allgemein als ebenso geschmacklos wie unwürdig empfunden.

In ungarischen parlamentarischen Kreisen erwartet man die Wahlausschreibung für die Provinz frühestens für die beiden Pfingstfeiertage. In Budapest sollen die Wahlen eine Woche später stattfinden, so daß das neugewählte Haus noch vor dem 1. Juli, dem Beginn der parlamentarischen Sommerferien, zusammentreten und der Regierung das Vertrauen aussprechen könnte.

Mit begreiflicher Spannung erwartet die politisch interessierte ungarische Oeffentlichkeit die Bekanntgabe der offiziellen Kandidatenlisten der Regierungspartei. Denn aus ihrer Zusammensetzung glaubt man bereits Schlüsse für den zukünftigen politischen Kurs ziehen zu können. Die Kombinationen über die Färbung dieses Kurses gehen weit auseinander. Nach Erwartung der liberalen Opposition werde die Regierung angeblich bestrebt sein, die rechtsradikalen Strömungen in den Reihen ihrer Partei weitgehend zu neutralisieren. Wenn daran vielleicht auch einiges richtig sein mag, so steht jedenfalls außer Zweifel, daß die Neuwahlen eine Konsolidierung und Verbreiterung der Basis der Regierungspartei und damit alle Voraussetzungen für einen nationalen Kurs der gemäßigten Rechten bringen werden.

Ein großer Wahlsieg der Regierung ist ebenfalls zu erwarten. Denn das neue Wahlgesetz sichert für den, der wählen läßt, schon deshalb einen Vorsprung, weil es eine seltsame Mischung von Listen- und Einzelwahl bringt. Hinzu kommt noch die Wahlgeometrie, die vom Innenminister im Verordnungswege ausgearbeitet wird und der für die Regierungspartei als stärkste Listenpartei vorteilhafte Umstand, daß Einzelwahlen nur im ländlichen Bezirk stattfinden, während in der Hauptstadt und allen größeren Städten nur Listen gewählt werden können.

Die deutsche Flottenfahrt

Besuch der iberischen Westküste

Berlin, 3. Mai. Am 2. Mai 1939 um 8 Uhr lief das Flottenflaggschiff Panzerschiff Admiral Graf Spee, der Zerstörer Diether von Roeder, die 6. und 7. U-Boot-Flottille mit dem Begleitschiff Erwin Waszner aus Ceuta in Spanisch-Marokko aus. Für die Zeit vom 6. bis 10. Mai ist das Anlaufen folgender Häfen an der iberischen Westküste vorgesehen:

1. Lissabon: Panzerschiff Admiral Graf Spee, mit dem Flottenchef an Bord, Kreuzer Köln, U-Boot-Flottillen Hundius (6.) und Wegener (7.) und das U-Boot-Begleitschiff Erwin Waszner mit dem Führer der Unterseeboote an Bord.

2. Pontevedra: Kreuzer Leipzig, mit dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte an Bord, und die Zerstörer Leberecht Maasz mit dem Führer der Torpedoboote an Bord und Diether von Roeder.

3. Vigo: Panzerschiff Deutschland mit dem Befehlshaber der Panzerschiffe an Bord.

4. Ardsa-Bucht: 1. Zerstörer-Flottille, zusammengesetzt aus 1. und 3. Zerstörer-Division (Zerstörer Max Schultz, Richard Beitzen, Georg Thiele, Friedrich Ihn, Erich Steinbrinck und Friedrich Eckoldt).

5. El Ferrol: U-Boot-Flottille Saltzwedel (2.) mit U-Boot-Begleitschiff Saar.

Panzerschiff Admiral Scheer ist von einer kurzen Auslands-Ausbildungsreise, in deren Verlauf Bilbao in Nordspanien besucht wurde, in die Heimat zurückgekehrt.

Elegante Frühjahrskleidung
für den Herrn und für die Dame kaufen Sie preiswert bei
Eugen Rentrop, Halver
Von-Vincke-Straße 59 Fernruf: 315
Feine Maßschneiderei und Fertigkleidung.

Die besten Helfer beim Kaufen u. Verkaufen sind
Anzeigen

Warum zögern Sie noch mit dem Kauf einer
NÄHMASCHINE?
Deutsche Werkmannsarbeit bürgt für erstklassige Qualität.
Besichtigen Sie bitte unverbindlichst die einzelnen Modelle.
Ernst Bergmann, Halver
— Telefon 510 —

9 Reichssieger in Westfalen-Süd

Mit der Siegerverkündung und Siegerehrung fand der Reichsberufswettkampf 1939 am Sonnabend in Köln seinen Abschluß. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichsjugendführer, Baldur von Schirach, sprachen zu den Jungen und Mädeln, Männern und Frauen, die sich in den Wettkämpfen in den Orten, Kreisen und Gauen als die Besten herausgestellt und die dann in Köln um die höchste Ehre gestritten haben. Rund 600 Reichssieger konnten in diesem Jahr ausgezeichnet werden, von denen wiederum 141, die ganz Besonderes geleistet haben, nach Berlin zum Führer fahren durften. Aus dem Gau Westfalen-Süd konnten 9 Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes die höchsten Lorbeeren erringen. Der Reichssieger Ferdinand Farischon fuhr nach Berlin, wo er von Dr. Goebbels empfangen und am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes dem Führer vorgestellt wurde. Die Reichssieger sind: Heinz und Eva Gliese, Witten; Otto Mohring, Volmarstein; Walter Andree, Witten; Hiltrud Walinski, Langendreer; Heinrich Breuing, Letmathe; zu diesen 7 Reichssiegern kommen noch die beiden studentischen Reichssieger aus Dortmund und Hagen. (NSG.)

Die Lotterie stammt aus dem Paradies

Unsere heutige Deutsche Reichslotterie, bei der jeder einmal gern spielt, weist ein ehrwürdiges Alter auf, wie das Lotteriespiel überhaupt in Europa schon einige hundert Jahre alt ist. Die Freude am Spiel und an lotterieähnlichen Einrichtungen ist aber so alt wie die Menschheit. Die heutige Form der Klassenlotterie wurde erst bei einer hochentwickelten Geldwirtschaft möglich. Frühformen des Lotteriewesens sind jedoch schon bei den Römern und — angeblich — bei den Aegyptern zu beobachten. Die allererste Lotterie, vor der es zwangsläufig keine geben konnte, fand aber im Paradies statt. Das ist in einem Werk des 17. Jahrhunderts über das Lotteriewesen zu lesen. Der Verfasser glaubte jedoch nicht etwa daran, sondern er bediente sich hier in höchst geistreicher Weise eines Gleichnisses, um damit seine Auffassung auszudrücken, daß das ganze Dasein eine große Lotterie darstellt, in der der Zufall herrscht. Sein Beispiel der paradiesischen Lotterie ist aber interessant genug, um einmal Erwähnung zu finden.

Der Veranstalter und Präsident dieser ersten Lotterie war Gott. Adam kaufte das erste Los, das sich als Treffer erwies. Der Gewinn war von unendlichem Wert: er bestand in allen Gütern und Seligkeiten des Himmels und der Erde, in glückseliger Unsterblichkeit. Nur Gott sollte über ihm stehen. Eva nahm das zweite Los und erhielt genau denselben Gewinn; der einzige Unterschied bestand darin, daß dieser Gewinn an zweiter Stelle herauskam. Nun erwarb der Satan das dritte Los; er gewann aber nichts, da es eine Niete war.

Nun wäre alles in bester Ordnung gewesen, wenn nicht gleich darauf eine zweite Lotterie veranstaltet worden wäre, die eigentlich überflüssig war. Jetzt übernahm der Teufel das Präsidium und bot Adam und Eva je drei Lose an. Diese waren zur Unterscheidung mit folgenden Aufschriften versehen: Ihr werdet sein wie Gott, das Gute wissen; das Böse. Dann erfolgte die Ziehung. Natürlich erwischte das Stammelternpaar der Menschheit jetzt zwei Nieten. Für die ersten wurden sie aus dem Paradiese getrieben und ihres unschuldigen Zustandes beraubt, für die zweite wurden sie zum Tode, zu ewiger Arbeit, Schmerzen und Sorgen verdammt. Der Teufel seinerseits zog einen Gewinn, der in der Genugtuung bestand, die ersten Geschöpfe der Welt geschlagen und besiegt zu haben. Außerdem zog aber auch er eine Niete, und diese war mit allen erdenklichen Flüchen und Verwünschungen versehen.

Aus Nah und Fern

Mit 15 Jahren auf Weltreise. Fahrt nach Afrika.

Schwelm. Im vorigen Jahre sah man den 15 Jahre alten Hitlerjungen Heinz Prangel aus dem Landjahr zurückkommen. Es ist noch nicht ein Jahr vergangen, da kehrt er schon von einer Weltreise zurück. Der kleine Heinz ist Deckjunge bei der Deutschen Woermann-Westafrikalinie und hat gerade seine erste Großreise hinter sich. Den Urlaub verlebt er in seiner Heimatstadt Schwelm. Es ist durchaus verständlich, daß Heinz bei seinen Kameraden „Hahn im Korbe" ist und daß, wenn er erzählt, die anderen zu schweigen haben. Heinz war nämlich in Afrika, in Kamerun und er weiß allerhand zu erzählen. Seine Kameraden sind sehr wißbegierig und er erzählt so viel Neues und Interessantes, daß seine Kameraden die Mäuler aufreißen. Mit Stolz zeigt er seine Papiere und seine Photos, die bestätigen, daß der Junge kein Seemannsgarn spinnt. Heinz kam Februar 1939 nach Bremen und machte nach vierwöchentlicher Ausbildung die Reise nach Kamerun mit. Das Schiff hatte deutsche Wertgüter geladen, die im Hafen von Duala entladen wurden. Dort kam Heinz mit deutschen Farmern zusammen, ein Erlebnis, das dem Jungen besonders wach und lebendig geblieben ist. Sie hätten ihn gern dort behalten, aber das ging nun einmal nicht. Die Farmer haben den festen Glauben, daß sie schon bald wieder heimkehren würden ins Reich, ins Dritte Reich, sie, die im zweiten Reich schon dort auf Vorposten fürs Deutschtum und für deutsche See- und Weltgeltung kämpften. Auf der Heimfahrt hatte der Deckjunge Heinz ein großes Erlebnis. Ihnen begegnete der „Robert Ley". Nach dem Leben und Treiben an Bord befragt, meinte Heinz, der Dienst sei streng, aber herrlich. Zusammen mit einem anderen Deckjungen bewohnt er eine Kabine mit fließendem Wasser. Heinz' Schiff, das Motorfracht- und Passagierschiff „Kamerun" macht bald wieder die Trossen von der Kaimauer los. Dann ist Heinz wieder dabei. (pn.)

Der Spitz als Glucke.

Hamm. Ein Spitz ist als kluges und gelehriges Tier bekannt. Aber der Kötter Vogt-Hagenhoff auf dem Schill in Herringen hatte doch einen Hofspitz ganz besonderer Art. Hatte da in diesen Tagen eine Glucke zur Freude des Besitzers eine übermäßig große Zahl junger Küken ausgebrütet. Der wackeren Kükenmutter wurde es offensichtlich schwer, sämtliche Tierchen unter ihre schützenden Fittiche zu nehmen. Die besorgte Hausfrau nahm, da das Wetter klar war, tagsüber einige der Tierchen in ihre Obhut und setzte sie in das Körbchen unter den Küchenherd, in dem besonders der Spitz seiner Ruhe pflegte. Diesem war der unerwartete Zuwachs aber keineswegs unangenehm. Er legte sich vorsichtig zu den Küken und hielt sie schön warm, ließ auch am Abend nicht zu, daß man ihm seine Schützlinge wegnahm, sondern drohte mit heftigem Knurren den zu beißen, der sich dem Körbchen näherte. Am nächsten Morgen fühlte er sich stolz als „Glucke", lief auf den Hof und schleppte trotz des lebhaftes Getues der Kükenmutter alle die Küken in sein Körbchen, deren er habhaft werden konnte. Ganz behutsam ging er dabei zu Werke und wacht nun sorgsam darüber, daß die Hausfrau ihm nur dann die Obhut über seine Schutzbefohlenen abnimmt, wenn sie gefüttert werden müssen. Es muß nun noch abgewartet werden, wie das Einvernehmen zwischen Glucke und Spitz ist, wenn auch die Küken aus dem Körbchen Lust zum Einherspazieren auf dem Hof bekommen.

Höchst unvorsichtig.

Gräfrath. In einer Gaststätte am Markt trug sich ein eigenartiger schwerer Unfall zu. Eine Hausangestellte, die im Begriff war, die Fußböden zu bohnern, stellte eine Dose Bohnerwachs auf eine Gasflamme, um den Inhalt zu erwärmen und flüssiger zu machen. Bald fing das Wachs an und sprühte umher. Die Kleider des unvorsichtigen Mädchens gerieten in Brand und es trug selbst empfindliche Verletzungen davon, die seine Ueberweisung in ein Krankenhaus notwendig machten. Hausbewohner eilten auf die Notrufe des Mädchens herbei und halfen ihm aus seiner Gefahr. Dieser Vorfall ist eine eindringliche Lehre und Warnung.

Chemiestunde nach 25 Jahren.

Solingen. Eine besondere Ueberraschung bereitete das Lehrer-Kollegium der heutigen Solinger Humboldt-Realschule (früher Ohligs-Walder Realgymnasium) den Einjährigen des Jahres 1913-14, die sich jetzt nach 25 Jahren zum ersten Male wieder ein Stelldichein gaben. Im Laufe des Kameradschaftsabends, bei dem der gefallenen Lehrer und Mitschüler gedacht wurde, erteilte der Lehrer seinen früheren Zöglingen nochmals eine Chemiestunde nach alter Weise. Zahlreiche dem Gedächtnis wieder entfallene oder nur noch in loser Erinnerung anhaftende Experimente wurden vorgeführt, so daß der Wunsch nach öfteren Wiederholungen der „Nachhilfestunden" laut wurde.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Willy Panne
Elfriede Panne
geb. Kampmann

Auf dem Heede
Post Anschlag

Schnipperingen
b. Marienheide

5. Mai 1939.

Wir stellen für sofort

Pressen-, Bank- u. Platzarbeiter

ein.

Heinr. Jung & Sohn, Halver.

Jahrgang 06
Halver

Befehl!

Der Jahrgang 06 und diejenigen die

am 8. Mai 1939

gemustert werden, treten punkt 5½ Uhr vormittags am Lokal Fasbender an.

Bekleidung: Blauer Kittel, rotes Halstuch, lange Hose.

Kopfbedeckung: Hut.

Ich erwarte, daß der gesamte Jahrgang geschlossen antritt.

Der Hauptmann.

Musterungspflichtige Jahrgang 07 T—Z

Heute abend (4. 5.)
9 Uhr
Besprechung
im Lokal Fasbender.

Die Einberufer.



Dosen zu RM -.40, -.75, 1.40

VfL. Halver 1848

Samstag, den 6. Mai,
20 Uhr
im Vereinslokal Fasbender

Jahres-Hauptversammlung.

Sitzung des Vorstandes
½ Stunde vorher.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vereinsführer.



SGV.
Abtlg. Halver

Sonntag, 7. 5. 39
Vogelkundl. Wanderung

Richtung Ennepetal. Treffpunkt 5 Uhr an der Leye.

Führung: Theo Enneper.



80 Schlachthähnchen
hat abzugeben

Karl Weiler,
Niederwoeste bei Rönsahl.



Ia Weidevieh
(Ostfriesen)
Junge Kühe sowie Rinder
empfehle in großer Auswahl

Alex Schmale, Halver
Telefon 443.



Nur Arbeit war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen streben
War Deine größte Pflicht.

Heute früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Bohm
Minna geb. **Pelz**

von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst. Sie starb im Alter von 57 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Karl Bohm
Ilse Kattwinkel geb. Bohm
Hans Kattwinkel
Hans-Harald Kattwinkel

Oberbrügge, Marienheide, Wilbringhausen, Dannenberg, Gummersbach, Rodt-Müllenbach, Brügge und Dortmund, den 3. Mai 1939.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 6. Mai, 14,30 Uhr vom Trauerhause aus zum Friedhof Oberbrügge.

Lose zur 1. Reichslotterie

aus der Staatl. Lott. Einn. **Weyrich, Lüdenscheid**
zu haben bei:

Ew. Kranefeld in Halver
Herm. Piepenstock in Schalksmühle

⅛ Los 3.–, ¼ - 6.–, ½ - 12.–, 1/1 - 24.– RM je Kl.

Wehrpflicht

heißt für uns Abwehrpflicht. Luftschutzpflicht ist ein notwendiger Teil der Abwehrpflicht!



- der Modestoff! Ein Blumengarten herrlicher Farben, eine Fülle neuer Muster - - Wunschtraum der Frau! „BEMBERG-LAVABEL" steht auf der Kante: Kennzeichen, Stempel für Qualität und für wirklich erschwingliche Preise in einem. Zu Ihrer Orientierung einige Beispiele:

Bemberg-Lavabel-Druck
hübsche Tupfen-Dessins
95 cm breit . . . mtr. **2.75**

Bemberg-Lavabel-Druck
für duftige Nachmittagskleider 95 cm breit mtr. **2.75**

Bemberg-Lavabel-Druck
für modische Sommerkleider, 95 cm breit . mtr. **3.50**

Bemberg-Lavabel-Druck
aparte Blumenmuster
95 cm breit . . . mtr. **4.25**

KAUFHOF
Lüdenscheid

Krebsfeste

Saatkartoffeln, Kalkamonsalpeter u. Klee- u. Grassamen
ab Lager lieferbar.

Albert Herdepe, Halver,
Telefon 440.

Ab 1. April 1939
neue Lohnsteuertabellen mit Wehrsteuertabelle
und sämtlichen übrigen Lohnabzügen
vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.